Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 41 (1970)

Heft: 12

Artikel: Frohe Festtage!

Autor: H.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807063

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frohe Festtage!

Allen Lesern des Fachblatts, den aktiven Heimleiterinnen und Heimleitern sowie allen Veteranen entbietet die Redaktion für die bevorstehenden Festtage und zum Jahreswechsel ihre guten Wünsche. Diesem Glückwunsch schliesst sich auch der Vorstand VSA an. Wir danken allen Abonnenten und Inserenten für das förderliche Interesse, das sie in dem zu Ende gehenden Jahr unserem Vereinsorgan entgegengebracht haben, und dürfen wohl hoffen, auch künftig auf ihre Treue zählen zu können. Die Mitarbeiter aller Stufen und die Heimleiter selbst waren in den letzten zwölf Monaten schwerwiegenden Anfechtungen ausgesetzt, die — fürchten wir — sie verunsichert und ihre Arbeitsfreude beeinträchtigt haben. «Wo aber Gefahr ist», sagt Hölderlin, «wächst das Rettende auch.» In diesem Sinne möchten wir unsere Freunde in den Heimen herzlich bitten, die positiven Seiten der öffentlichen Kritik nicht zu gering veranzuschlagen und (trotz allem) die Zuversicht nicht zu verlieren.

H. B.

man schon etwas Derartiges aufstellen will. Entscheidend ist jedoch der Weg, auf dem man dieses Postulat erfüllen will. Hier ergeben sich ernsthafte Probleme, denn es besteht die Gefahr, dass man sich trotz der sich ständig wandelnden Umwelt veralteten Vorstellungen hingibt und sie dem Zögling anerziehen will. Damit aber verwehrt man ihm geradezu die Selbstwerdung und Selbstfindung. Erziehung wird so letztlich einfach brutal.

Erziehungsvorsätze sollten sich deshalb aus den Bedürfnissen der Kinder selbst ergeben. Dabei genügt es nicht, dem Zögling einfach Vertrauen zu schenken. Er will auch akzeptiert und beheimatet sein sowie über eine für die Rückkehr in die Selbständigkeit nötige Freiheit verfügen können. Wenn der Heimleiter seinem Schützling eine derartige Atmosphäre schaffen will, muss er ihm vor allem viel Zeit schenken, denn nur in Musse finden Erzieher und Zögling den Weg zueinander. Die Schwierigkeiten der Heimkinder müssen also in einem dialektischen Vorgang erfasst werden können.

Erst unter Berücksichtigung der Primärbedürfnisse und ihrer Befriedigung sollen wir die Forderungen der heutigen Industriegesellschaft in unsere erzieherischen Bemühungen einbauen. Je situationsgerechter dabei unser Verhalten als Erzieher der Wirklichkeit des Kindes entgegentritt, desto besser ist die Vorbereitung auf das Leben nach der Entlassung. Heime dürfen deshalb nicht nur eine schöne Insel sein, sondern müssen eine grösstmögliche Breite der gesellschaftlichen Lebensbereiche von heute normal widerspiegeln, was einen möglichst starken Kontakt mit der Aussenwelt nötig macht. Dazu müssen aber auch die Erzieher selbst in der heutigen Gesellschaft integriert sein.

Der Erfolg einer solchen Erziehung entzieht sich einer Erfassung durch keine Statistik zum grössten Teil. Das Wesentliche liegt darin, dass sich echte Mitmenschlichkeit ereignet hat. Der Erzieher muss dabei beides ertragen können, wenn er seiner schönen Aufgabe treu bleiben will, meinte Dr. Meier zum Schluss: Die «Erfolgslosigkeit» bei bestem Bemühen und den unbarmherzigen Erfolgsanspruch der Gesellschaft.

Was ist Erziehungserfolg?

Die Kriterien für das, was man «Erziehungserfolg» nennt, beleuchtete Prof. Dr. L. Räber vom Pädagogischen Institut der Universität Fribourg. Bereits die Motivation dieser Fragestellung ist vielgestaltig und aufschlussreich. Für Staat und Oeffentlichkeit ist Erziehung nicht nur eine schöne und vielbesprochene Sache, sondern auch eine kostspielige Sache. Man möchte deshalb von dieser Seite immer wieder wissen, ob die Bemühungen auch wirklich etwas fruchten. Im Bereich der Erziehungswissenschaften wiederum geht die moderne Tendenz dahin, sich immer mehr als exakte Wissenschaft zu etablieren. Meinungen und Weltanschauungen sollen — weil «unwissenschaftlich» — der Erziehungsphilosophie zugeordnet werden. Soweit aber die Pädagogik Anspruch auf Wissenschaftlichkeit erheben will, soll sie nachkontrollierbar und in ihrem Erfolg messbar sein. Innerhalb gewisser Grenzen hat diese Forderung sicher ihre Berechtigung, insbesondere für die moderne Lehrplanforschung. Fragwürdig aber ist es, wenn leib-seelische Zusammenhänge, auf die sich die Erziehung bezieht, gänzlich dem «exakten» Denken ausgesetzt werden.

Worin liegt nun aber das Wesen des Erfolges? Prof. Räber versuchte vorerst, den Wortsinn dieses Begriffs durch Zitate aus Nachschlagewerken zu erhellen. Bereits hierbei zeigte sich einmal mehr die Problematik des Erfolgs. Dieses Wort ist eine Substantivierung des mittelhochdeutschen «erfolgen», im Sinn von «erreichen, erlangen». Allzugern ist der Erzieher tatsächlich geneigt, den Sinn seines Tuns dann als erreicht zu halten, wenn es im Endprodukt genau so herauskommt wie er es wünscht. Wirkliche Erfolge in der Erziehung sollten aber etwas anderes sein als eine blosse Erfüllung der eigenen egoistischen Wünsche.

Erziehungserfolg beinhaltet wesentlich die Erreichung und Verwirklichung von Erziehungszielen. Welches aber sind die legitimen, wahren und letzten Erziehungsziele? Hier wird die Kernfrage jeder Erziehung angerührt, denn nun geht es um das konkrete Menschenbild. Christoforme Inkarnation, humanistische Spiritualisierung, kollektivistische Resozialisierung, physisch-geistige Selbstverwirklichung oder funktionelle Mobilität?